



# Jahresbericht 2021

*sahee*

sustainability for agriculture, health, education and environment

# Einleitung

Im Jahr 2021 hatten sowohl Eswatini wie auch Peru neben den anhaltenden Herausforderungen aufgrund der Pandemie auch mit politischen Unruhen zu kämpfen: In Peru gewann der politisch weit links stehende Kandidat Pedro Castillo das Rennen ums Präsidentenamt.

Derweil klammert sich König Mswati in Eswatini an seinen Thron und will trotz weitverbreiteter Proteste im Land nichts von politischen Reformen wissen.

Unsere Partnerorganisationen blicken vor allem aufgrund der politisch-wirtschaftlichen Lage – und erst in zweiter Linie aufgrund der Pandemie – besorgt auf das vergangene Jahr zurück.

Immerhin konnte Gabriela Landolt im Oktober nach Eswatini reisen und die Partnerorganisationen endlich wieder vor Ort treffen. Ebenso konnte in Eswatini eine Studie über die Zusammenarbeit von *sahee* mit ihren Partnerorganisationen durchgeführt werden.



*Sibaya, der König spricht*

*Titelbild: Durch Schutz und Aufforstung von Trockenwäldern an der nördlichen Küste Perus können einzigartige Ökosysteme mit endemischen Arten, die einen wesentlichen Anteil an der globalen Biodiversität haben, erhalten werden. Mehr zu diesem Projekt der Organisation A Rocha Peru, welches sahee seit 2022 unterstützt, verraten wir im nächsten Jahresbericht.*

# TEIL I

## Berichte aus den beiden Partnerländern

### Eswatini

König Mswati III war bis anhin in der Bevölkerung trotz ausschweifendem Lebensstil respektiert und niemand hätte die Monarchie gegen eine Demokratie eintauschen wollen. Selbst als sich drei Parlamentarier für eine Demokratisierung des Regierungssystems stark machten, zweifelten weder sie noch die Bevölkerung die Legitimität des Königs an. Ihre Forderung war lediglich, den Premierminister vom Volk wählen zu lassen und mehr Mitbestimmungsrechte beim Verhandeln des Staatsbudgets zu bekommen. Nach der gewaltsamen Niederschlagung der Proteste im Juni und dem Verbot, wie bisher Petitionen bei den lokalen Autoritäten der Gemeinden einzureichen (der offizielle Weg, Anregungen oder Missstände auf politischer Ebene kundzutun), nahm das Wohlwollen gegenüber dem König und seiner Familie in der Bevölkerung schnell ab, insbesondere bei den Jugendlichen.

Wie offen sich die Bevölkerung gegen den König ausspricht, zeigte sich eindrücklich in einem zufälligen Gespräch mit einem jungen Wächter am Ausgang des Mantenga Natural Parks: Ausser mir war an diesem Sonntagmorgen niemand im Park, und so hatte er nicht viel zu tun. Er fragte, woher ich komme, was ich mache und wie lange ich bleibe. Ich erklärte ihm den Grund für meinen Aufenthalt in Eswatini und fügte an, dass ich froh sei, trotz Covid-19 und den politischen Unruhen hier sein zu können. Ohne zu zögern erzählte er, dass ein Freund von ihm in den Protesten ums Leben gekommen sei und ein anderer ein Bein verloren habe. «We have to liberate us», wir müssen uns befreien, fügte er bestimmt hinzu.

Versuche einer Mediation von aussen fanden Ende Juni sowie Ende Oktober durch die SADC (Southern African Development Community) statt. Bei beiden



*Sibaya, das Volk hört zu*



GLM: Abfall ist insbesondere in peri-urbanen Gemeinden wie Khula ein grosses Problem für Natur und Gesundheit

Treffen zwischen den Vertretern der SADC und König Mswati III war es das Ziel, mit dem König sowie mit allen Beteiligten zu sprechen und einen Dialog zu ermöglichen. Im Juni fanden die Gespräche hinter verschlossenen Türen statt und die Bevölkerung wurde nicht über deren Inhalte informiert.

Als einzige Reaktion auf die Proteste und zur Beschwichtigung des ersten Mediationsbesuchs von SADC-Vertretern berief der König auf den 16. Juli einen Sibaya ein. Ein Sibaya ist der traditionelle Rahmen für den Dialog zwischen König und Volk. Diese Austauschplattform ist jedoch Teil des Machtsystems des Königs und verpflichtet den König nicht, die Anliegen des Volkes ernst zu nehmen. Tatsächlich wurde der Sibaya vom 16. Juli zum Monolog des Königs, in welchem er die Protestierenden als eine kleine Minderheit randalierender, betrunkenen und bekiffter Jugendlicher (wortwörtlich so ausgesprochen) bezeichnete. Dies wurde von der Bevölkerung als Beleidigung, als Hohn gegenüber ihren Anliegen wahrgenommen und wurde zum Zündstoff für die anhaltenden Proteste.

Nach den blutigen Protesten am Mittwoch, 20. Oktober schickte die SADC zum zweiten Mal eine Delegation nach Eswatini. Diesmal wurden zumindest Fotos von den SADC-Abgeordneten mit verschiedenen Interessengruppen veröffentlicht, und der König willigte

zu einem Dialog im traditionellen Rahmen ein. Letzteres bedeutete jedoch, dass zuerst Incwala, ein rituelles Fest zu Ehren des Königs, der Vorfahren, der Einigkeit des Volks und der beginnenden Erntezeit zelebriert, und erst dann, Anfang 2022, erneut ein Sibaya einberufen wird. Die Unruhe und Anspannung in der Bevölkerung blieb dadurch bestehen, doch nahmen die Proteste gegen Ende 2021 ab, auch in der Hoffnung auf einen baldigen Dialog im neuen Jahr.

#### **Projektreise Eswatini Oktober 2021**

Eingeschränkte Mobilität aufgrund der politischen Unruhen, Schulschliessungen, Einschränkungen in der Versammlungsfreiheit und der Verarmung der Bevölkerung (ausgetrocknete lokale Märkte, Jobverlust, ausbleibende Remittenten aus Südafrika) machten in diesem Jahr allen *sahee*-Partnern zu schaffen. Als ich im Oktober für drei Wochen nach Eswatini reiste, konnte ich die schwierige Arbeitssituation unserer Partner hautnah miterleben: Über Social-Media-Kanäle musste man sich informieren, wo Proteste stattfanden, wo Strassensperren errichtet wurden und welche Routen sicher waren. Bis anhin war ich mich gewohnt, einem gut geplanten, dicht gedrängten Programm von Besuchen in Büros und Projekten der *sahee*-Partner zu folgen. Diesmal war ich hingegen froh, zumindest alle Partner einmal persönlich ge-

treffen zu haben. Dennoch hat sich die Projektreise gelohnt, denn es führte mir die Realität vor Augen, in welcher die Projekte arbeiten und wirken sollen.

### **GLM: der Pechvogel**

Das Projekt unseres Partners Green Living Movement (GLM) im Bereich Abfallwirtschaft ist besonders von den widrigen Umständen betroffen: Es ist in peri-urbanen Gemeinden von Ezulwini tätig, in welchen die Geschäfte brach liegen und die Arbeitslosigkeit wegen Covid beziehungsweise fehlendem Tourismus in die Höhe geschneit ist. Frustration ist allgegenwärtig und äussert sich in einer besonders stark politisierten Bevölkerung und betrunkenen, aggressiven Jugendlichen auf den Strassen. Anfänglich arbeitete GLM mit zwei Gruppen von je zwanzig Frauen und Männern, bildete sie zu Themen wie Recycling, Upcycling und Kompostherstellung aus und eröffnete zwei Recyclingzentren in den Gemeinden Khula und Buga. Diese kaufen der Gemeindebevölkerung wiederverwertbare Abfallmaterialien ab und verkaufen sie mit Gewinn an die Recyclingunternehmen weiter. Die Projektidee dahinter ist, lokale Wertschöpfungsketten im Bereich Abfallwirtschaft aufzubauen, doch folgende, unvorhersehbare Herausforderungen kamen auf GLM zu:

1. Während Covid – und ab Juni aufgrund der politischen Unruhen – schlossen die städtischen Recyclingwerke wiederholt, was auch zur Schliessung der lokalen Recyclingzentren führte.
2. Die politischen Unruhen lösten soziale Konflikte innerhalb der Gemeinden und unter den Begünstigten aus, was die Zusammenarbeit mit und in den Gruppen erschwerte.
3. Die Bedürfnisse der Begünstigten veränderten sich, da sie keine Einnahmen aus der Abfallsammlung oder dem Upcycling von Abfall generieren konnten. Der Druck, Einnahmen generieren zu müssen, liess Begünstigte auf andere Aktivitäten ausweichen, und viele verliessen die von GLM ausgebildeten Gruppen.

Das Projekt von GLM zeigt eindrücklich, wie sich Grundvoraussetzungen plötzlich und grundlegend ändern können und wie schwierig es ist, als NGO wirkungsvoll darauf reagieren zu können, insbesondere als kleines NGO wie GLM. *sahee* bietet in solchen Situationen der Partnerorganisation eine engere Begleitung an und versucht, gemeinsam alternative Wege zu finden, um die ursprünglichen Wirkungsziele erreichen zu können oder neue Wirkungsziele zu definieren.



*GLM: Die Frauen aus der Gemeinde Khula präsentieren ihre Upcycling-Produkte vor dem geschlossenen Recyclingcenter*



IPES: Gärtnergruppe in San Juan de Miraflores

## Peru

Das Andenland verharrte aufgrund der traumatischen Erfahrungen während den ersten Wellen der Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 mit Zehntausenden von Toten in einer Art Schockstarre. Während dem ganzen Jahr 2021 blieben viele Ausgangssperren bestehen und die Schulen weiterhin geschlossen. Ein grosser Teil des öffentlichen Lebens war zum Stillstand verdammt. Die psychischen, sozialen und ökonomischen Auswirkungen des drakonischen Lockdowns sind noch kaum zu erfassen.

2021 wurde das Amt des Präsidenten neu besetzt, und von den 17 Kandidaten und Kandidatinnen blieben für den 2. Wahlgang nur zwei übrig: Keiko Fujimori ganz auf der rechten und Pedro Castillo ganz auf der linken Seite des politischen Spektrums.

Das Rennen gewann schliesslich Pedro Castillo, dem eine Nähe zur marxistisch-leninistischen und terroristischen Guerillaorganisation Sendero Luminoso nachgesagt wird. Bislang regiert der politisch völlig unerfahrene Lehrer aus der Provinz ohne erkennbaren Plan, ausser dass er all jenen, die ihm zum Wahlsieg verholfen haben, Gefallen leisten muss. So wurden oft unerfahrene Personen auf wichtige politische Ämter gehievt, während Minister, die in der Pandemie gute Arbeit geleistet hatten, abgesetzt wurden.

Zu Beginn des Jahres 2022 droht die politische Führung des Landes, das Sozialgefüge auszuhöhlen und zum Einsturz zu bringen, während Volk und Wirtschaft sich gerade von der Covid-19-Krise erholen und das ganze «System Peru» am Leben und Funktionieren erhalten. Das Vertrauen der Bevölkerung in die Politik und z.T. in den Rechtsstaat ist verloren gegangen, aber zum Glück noch nicht das Vertrauen ineinander. Die Zivilgesellschaft funktioniert, und noch immer gibt es Initiativen und Bemühungen, Missstände im Land zu beheben.

Trotz der pandemiebedingten und politischen Herausforderungen in Peru konnte *sahce* dank dem Engagement ihrer Partnerorganisationen 13 Projekte fördern und begleiten sowie zusätzlich einige Covid-19-Nothilfprojekte unterstützen. Die meisten unserer Partnerorganisationen konnten sich an die neuen Gegebenheiten anpassen und ihre Projekte unter den neuen Bedingungen fortsetzen oder auf neue Bedürfnisse reagieren. Wir sehen die Vorteile der lokalen Vernetzung und Anerkennung unserer Partnerorganisationen, die selbst dann, wenn Regierungsstellen oder staatliche Gesundheitszentren ihren Dienst einstellen, für die notleidende, oft verzweifelte Bevölkerung da sind und Hilfe leisten, wo irgend möglich.

Im Berichtsjahr konnten wir die Unterstützung von sechs neuen Projekten beschliessen, während drei Projekte abgeschlossen wurden. Wir verzichteten aufgrund der Pandemie erneut auf eine Projektreise nach Peru.

### **Die Positionierung der Partnerorganisationen von sahee**

sahee pflegt Beziehungen mit vorwiegend kleinen Partnerorganisationen, die nur geringe Fixkosten haben und in denen Mitarbeitende mit grossem Idealismus arbeiten. Trotz bereits 2020 herausfordernden Arbeitsbedingungen gab es 2021 sehr wenige Personalfluktuationen.

### **IPES: Ein Schlussbouquet zum Abschied**

IPES ist eine renommierte und gut strukturierte Nichtregierungsorganisation (NGO) und seit vielen Jahren sahee-Partner. Mit dem Projekt «San Juan de Miraflores siembra y se alimenta saludablemente» werden im peripheren Norden Limas Kleinstgärten gefördert, die Selbstversorgung der Anwohner und Anwohnerinnen ausgebaut und armen Menschen Zugang zu gesunder Nahrung gegeben. Mit bewundernswertem Einsatz motivierte das IPES-Team Nachbarschaftsgruppen,

nicht genutzte Brachflächen urbar zu machen, Gemüse und Blumen anzupflanzen und einen nachhaltigen Lebensstil in Wohngebieten an der urbanen Peripherie zu leben. Dank unserer Zusammenarbeit mit der Schweizer Stiftung SWO-Docu konnte dieses Projekt massgeblich gefördert werden. Die Hindernisse beim Projektstart waren sehr hoch: IPES ist in dieser Zone Limas noch nicht bekannt, und aufgrund des pandemiebedingten Verbots von physischen Treffen war es kaum möglich, Infoanlässe in San Juan de Miraflores durchzuführen. Die Geschäftsleiterin berichtete uns hingegen, dass ein Projektteilnehmer, der während des Lockdowns im Garten auf seinem eigenen Grundstück arbeitete, festgenommen und gebüsst wurde, da er den Lockdown nicht befolgt habe (!). Allen Widrigkeiten zum Trotz formte IPES dennoch zahlreiche Nachbarschaftsgruppen und brachte marginalisierten Menschen leibliche und seelische Nahrung. Die Beharrlichkeit des IPES-Teams hat sich gelohnt: Heute freuen sich zahlreiche Nachbarschaftsgruppen mit 1000 Mitgliedern über gesunde, selbst produzierte Nahrungsmittel. Die IPES-Gärten sind grüne Oasen in der Wüste im Norden Limas. Die Bilder entstanden während der Projektreise im April 2022.

Leider müssen wir uns von IPES verabschieden. Die Organisation überlebt die politischen und ökonomischen Wirren nicht und muss aufgeben. Die neuen Arbeitsgesetze mit höheren Mindestlöhnen brachen



IPES: Gemeinschafts-Stadtgarten in San Juan de Miraflores

dieser Organisation mit vielen Mitarbeitenden im administrativen Bereich das Rückgrat. IPES verpflichtete sich, das laufende Projekt zu Ende zu führen.

Dieser Umstand führte im *sahee*-Stiftungsrat zu einer lebhaften Diskussion: Soll mit unseren beschränkten Mitteln möglichst vielen Begünstigten geholfen werden oder sollen unsere Partnerorganisationen angemessene Löhne bezahlen? Der Stiftungsrat hat entschieden, die Fördergelder so einzusetzen, dass die Partnerorganisationen faire Löhne zahlen können.

### **Samusocial Peru: Antwort auf die soziale Krise im Norden Limas**

Samusocial Peru ist für *sahee* ein neuer Partner. Die Organisation ist Teil des weltweiten Samusocial-Netzwerks. Unsere Partnerorganisation ist in Santa Rosa im äussersten Norden Limas tätig. Das Ziel von Samusocial Peru ist, häusliche Gewalt zu reduzieren und marginalisierten Menschen zu helfen, die Opfer von Gewalt und Krankheiten sind oder gefährdet, Opfer zu werden. Samusocial ist bestens vernetzt mit Nachbarschaftsgruppen, Ollas Comunes (Gemeinschaftsküchen), Kinderkrippen und Schulen auf der einen Seite und Spitälern, Gemeindebehörden und Polizei

auf der anderen Seite. Samusocial war auch während der Pandemie, als immer mehr Opfer von häuslicher Gewalt Schutz und Beratung suchten, eine der letzten noch aktiven Anlaufstellen in Santa Rosa. Dank dem Projekt konnte bereits über 3000 Menschen geholfen werden. Die Covid-19-Pandemie war für Samusocial Peru eine der grössten Herausforderungen in den letzten Jahren. Sie mussten eine Gratwanderung zwischen Menschlichkeit, sozialem Engagement, Schutz der Gesundheit und Respektierung der geltenden Gesetze wagen. Sie gewichteten Menschlichkeit und soziales Engagement hoch. Dank der aussergewöhnlich guten Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden fanden sie auch dort Unterstützung und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich gemeinsam mit Samusocial für kranke und gewaltbetroffene Menschen einsetzten.

Obwohl *sahee* nur einen kleinen Betrag für dieses Projekt einsetzte, da es sich um eine erstmalige Unterstützung handelt, konnte der Betrag ein Mehrfaches bewirken, da Samusocial mit grossen Hilfswerken zusammenarbeitet, die ihre Beiträge jeweils erst freigeben, wenn die Spenden suchende Organisation beweisen kann, dass sie selbst ebenfalls Fördergelder eingeholt hat.



*Samusocial: Gespräch mit Mitarbeitenden und Begünstigten*



## TEIL II

# Die Wirkungsstudie

Von Thomas Gruebler, DAS-Absolvent am CEPS

Im Rahmen einer Weiterbildung an der Universität Basel in Nonprofit-Management konnte ich als Abschlussarbeit eine Studie für *sahee* in Eswatini durchführen. Es ging darum, die Wirkungsorientierung von verschiedenen Partnerorganisationen von *sahee* zu untersuchen und zu vergleichen.

Die Studie wurde gemeinsam mit dem Geschäftsführer von *sahee* und der Projektleiterin und Länderverantwortlichen für Eswatini entwickelt. Dabei wurden aufgrund der Erfahrungen der letzten Studie in Peru folgende konkreten Rahmenbedingungen gesetzt:

- Die Studie soll der besseren Handhabbarkeit wegen auf den Förderbereich der *ökologischen Landwirtschaft beschränkt* werden.
- Mit der Studie soll *keine Wirkungsmessung* bezüglich der geförderten Projekte auf der Ebene der Begünstigten angestrebt werden, sondern ein *gemeinsames Lernen* über Wirkungen mit den Partnerorganisationen.
- Die Studie soll folglich zeigen, inwiefern die lokalen Partnerorganisationen nicht nur die Durchführung ihrer Projekte, sondern auch deren Wirkungen im Blick haben.

### Ziele

Ich untersuchte die Partnerorganisationen von *sahee* in Eswatini im Förderbereich der ökologischen Landwirtschaft, um zu verstehen,

- 1 wie weit diese *wirkungsorientiert aufgestellt* sind, und daraus folgend,
- 2 inwiefern die *Wirkungsorientierung verbessert* werden kann.

Dabei sollte auch explizit geklärt werden,

- 3 inwiefern die Beziehung der Partnerorganisationen zu *sahee* die Sensibilität für *Wirkung fördert* und
- 4 welche *Unterstützung* sich die Partnerorganisationen von *sahee* zur Verbesserung der Wirkungsorientierung konkret wünschen.



Thomas Gruebler mit Gabriela Landolt in Mbabane

### Methode und Kontext

Der breit und dadurch auch unklar verwendete Begriff der Wirkungsorientierung wurde handhabbar differenziert, indem eine Definition verwendet wurde, die Wirkungsorientierung als einen dreistufigen Regelkreis von *Wirkung planen*, *Wirkung analysieren* und *Wirkung verbessern* sieht.

Die Strukturierung von thematischen Fragen bezüglich dieser drei Bereiche war die Grundlage, aufgrund derer im Oktober 2021 fünf Partnerorganisationen in Eswatini vor Ort durch den Autor in sieben strukturierten Leitfadeninterviews von einzelnen Personen oder Kleingruppen befragt wurden.

Diese fünf lokalen Partnerorganisationen von *sahee* aus dem Bereich ökologische Landwirtschaft unterscheiden sich bezüglich Grösse, Alter und Organisationsgrad und -erfahrung. Trotzdem sind einige vergleichende Resultate interessant ausgefallen. Der grössere Wert der Studie liegt aber in den organisationsspezifischen Resultaten.



*Im Rahmen der Wirkungsstudie besuchte Thomas Grüebler frühere und aktuelle sahee-Projekte wie z.B. jenes von ACAT.*

Die Auswertungsergebnisse beruhen dabei primär auf den Selbstaussagen der Organisationsmitarbeitenden. Diese konnten bei Feldbesuchen zusätzlich anekdotisch validiert werden.

### **1. Resultat: Planen, analysieren, verbessern**

Aussagen über die Wirkungsorientierung der fünf Partnerorganisationen werden hier grob zusammenfassend und aufgeteilt in die drei Untersuchungsbereiche wiedergegeben.

Bezüglich der *Planung* von Wirkung kann festgehalten werden:

- Alle fünf Organisationen kennen Wirkungsziele auf den Ebenen Outcome oder Impact, und fast alle (vier von fünf) nutzen den Logframe, um weiterführende Projektmanagement-Tools und/oder Konzepte bezüglich Monitoring und Evaluation (M&E) zu entwickeln.
- Allen Organisationen ist die Kenntnis der Situation der Begünstigten wichtig, alle haben Beziehungen zu ihren Projektbegünstigten etabliert, pflegen sie und beteiligen die Begünstigten an der Projektpla-

nung. Den Bezug zu den Begünstigten sehen alle Organisationen als eine ihrer Stärken.

- Auch die Partizipation der Mitarbeitenden hat sich bei fast allen (vier von fünf) Organisationen etabliert.

Bezüglich des *Analysierens* von Wirkung gilt:

- Drei Organisationen weisen ein klar beschreibbares, strukturiertes und in die Organisation eingebundenes System von Datenerhebung und Evaluation mit plausibel entwickelten Indikatoren und Baselines auf. Interessant ist die Tatsache, dass alle diese Organisationen zumindest partiell externe Fachpersonen zur Etablierung und/oder Durchführung ihrer Evaluationssysteme beiziehen oder beizuziehen haben. Bei zwei Organisationen scheinen solche M&E-Prozesse noch nicht befriedigend entwickelt zu sein – es handelt sich um kleinere und eher jüngere Organisationen.
- Weiter ist der Mehrzahl der Organisationen (drei von fünf) bewusst, dass sie zur Speicherung dieses M&E-Wissens vermehrt Anstrengungen unternehmen müssen bezüglich Anschaffung und Aktualisierung von IT-Infrastruktur und -Kompetenzen.

Bezüglich des *Verbesserns* von Wirkung hat die Untersuchung ergeben:

- Alle fünf Organisationen erheben in irgendeiner Form M&E-Daten und verwenden sie weiter.
- Bei drei Organisationen scheinen getaktete und strukturierte Gefässe zu existieren, in denen Mitarbeitenden M&E-Resultate vermittelt und Reaktionen darauf diskutiert werden. Unklar bleibt allerdings, wie weit diese Gefässe mit einer Lern- und insbesondere einer offenen Fehlerkultur korrespondieren, die organisationalem Lernen zu Grunde liegt.

Alle fünf Organisationen kennen also Wirkungsziele, alle gehen auf die Situation der Begünstigten ein und binden diese in die Projektplanung ein, und alle erheben und verwenden Daten zu den Projekten.

## 2. Resultat: Erkenntnisse und Empfehlungen

Ausgehend von den organisationsspezifischen Resultaten zur Wirkungsorientierung konnten auch Erkenntnisse gewonnen werden, wie die Wirkungsorientierung in den jeweiligen Organisationen gefördert werden kann. Aufgrund dessen wurden einige *organisationsspezifische Empfehlungen* abgegeben, die den Partnerorganisationen je einzeln zur Verfügung gestellt wurden. Nachzulesen sind diese im ausführlichen Schlussbericht der Studie, die unter dem Titel «Wirkung messen, Wirkung lernen, Wirkung können» auf der *sahee*-Webseite aufgeschaltet ist.

## 3. Resultat: Die Beziehung zu *sahee*

Bezüglich des Ziels zu erheben, inwiefern die Beziehung zu *sahee* die Sensibilisierung für Wirkung bei den Partnerorganisationen gefördert hat, ergibt die Untersuchung: Alle fünf Organisationen erleben *sahee* als aktiven, offenen, dialogisch-begleitenden Partner, der an einem ehrlichen Feedback über den

Verlauf von Projekten, über Erfolge und Misserfolge sowie über Änderungen zur Projektoptimierung interessiert ist. Dies grenzt *sahee* ab gegenüber einer anderen Kategorie von Förderorganisationen, die mehr auf eine formal korrekt erfüllte Rechenschaftspflicht bestehen, ohne die Projekte inhaltlich zu begleiten. Alle untersuchten Partnerorganisationen teilen dabei die Meinung, in dieser Rolle hätte *sahee* ihre Sensibilität für Wirkung gefördert.

## 4. Resultat: Unterstützung

Bei der Befragung, welche weitere Unterstützung die Partnerorganisationen sich zu ihrer Wirkungsverbesserung von *sahee* wünschen, nennen alle Organisationen das Bedürfnis nach einer Unterstützung bei den Kompetenzen (M&E-Instrumente, Projektmanagement-Tools etc.).

Interessant scheint die Tatsache, dass dagegen nur eine Organisation eine höhere finanzielle Unterstützung als Anliegen erwähnt. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass *sahee* projektspezifisch grundsätzlich angemessen finanziell fördert und dass *sahee* dabei nicht nur als Geldgeber, sondern als kompetenter Partner gesehen wird, dem man auch einen adäquaten Wissenstransfer zutraut.

Diese und insbesondere auch die projektspezifischen Studienresultate können eine Grundlage abgeben für Reflexions- und Optimierungsprozesse in den Partnerorganisationen und ebenso für die Begleitung dieser Organisationen durch *sahee* und die Förderausrichtung von *sahee* in Eswatini.

*Wir danken Thomas Grüebler für seinen grossartigen Einsatz und für die Erarbeitung wertvoller Rückmeldungen, die uns erlauben werden, Projekte gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen noch wirkungsvoller unterstützen zu können.*

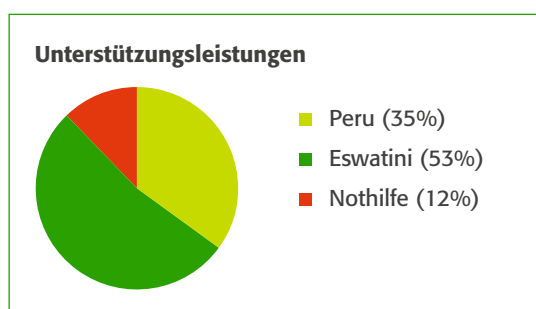
# TEIL III

## Tätigkeiten von *sahee* im Berichtsjahr

### Die Leistungen

Die hier verwendeten Zahlen entstammen der Geldflussrechnung, entsprechen also den effektiv geflossenen Geldbeträgen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr CHF 604 433 (im Vorjahr: 550 801) an Partnerorganisationen überwiesen.

Von den Leistungen kamen CHF 214 094 (194 931) Projekten in Peru zugute und CHF 320 533 (276 648) solchen in Eswatini. Zusätzlich konnten aus dem im Vorjahr eingerichteten Pandemiefonds CHF 69 806 (77 718) an bestehende Partnerorganisationen in beiden Ländern ausbezahlt werden. Damit konnten diese unter ihren Begünstigten, die pandemiebedingt in Not geraten sind, Hilfe leisten.



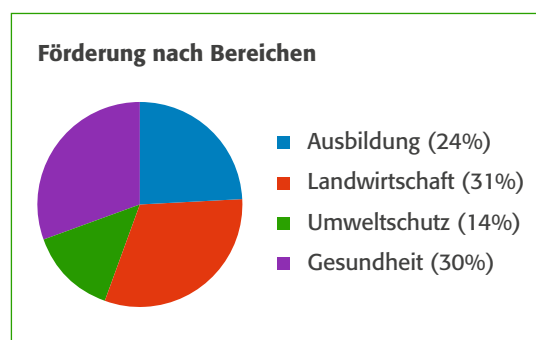
Unsere Partnerorganisationen in Eswatini erhielten erneut leicht höhere Beiträge als diejenigen in Peru. *sahee* fördert in Eswatini tendenziell etwas grössere Projekte als in Peru und ist noch häufiger alleinige Spenderin.

Per 31. Dezember 2021 hat die Stiftung *sahee* seit ihrer Gründung im Jahr 2006 Unterstützungsleistungen von CHF 6 879 000 an Partnerorganisationen in den beiden Ländern ausgerichtet.

Am Jahresende 2021 hat *sahee* für die kommenden Jahre bereits CHF 570 000 für künftige Förderleistungen zugesagt.

Ein Blick auf die Themenbereiche zeigt, dass die Stiftung im Berichtsjahr 100% der Unterstützungsleistungen in ihren vier Hauptaufgabengebieten – Ausbildung, Landwirtschaft, Umweltschutz und Gesundheit – eingesetzt hat. Kein Projekt kann jedoch isoliert einem Bereich zugeordnet werden, so dass die Grafik jeweils den Schwerpunkt eines jeden Projekts widerspiegelt. Themenübergreifende Projekte werden aufgrund ihres ganzheitlicheren Ansatzes von *sahee* bevorzugt unterstützt. Im Bereich Umweltschutz wurden – wie schon in früheren Jahren – etwas weniger Projekte gefördert. Die Themenbereiche werden jedoch bereits im nächsten Jahr gleichmässiger unterstützt, da zum Jahresende einige Projekte im Umweltbereich neu bewilligt wurden.

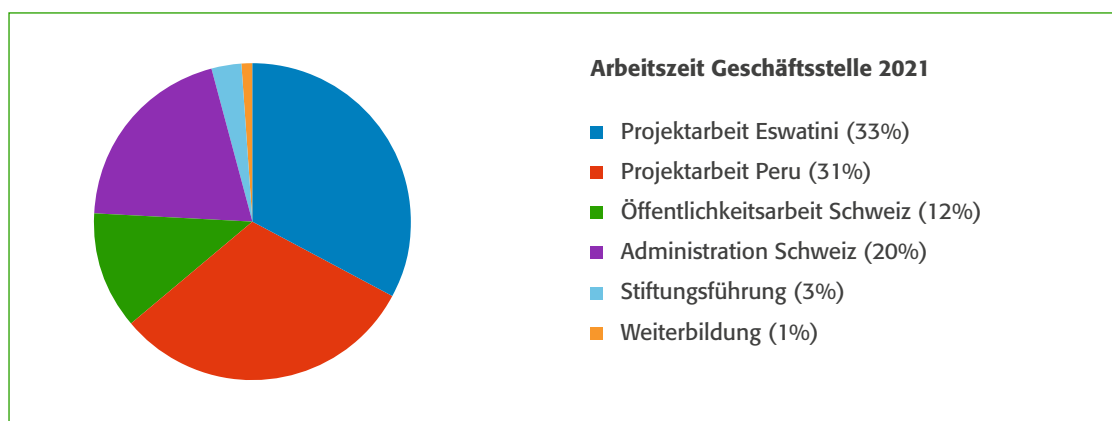
Unsere Nothilfeleistungen zählen wir zum Gesundheitsbereich.



## Geschäftsstelle

Die Zusammenarbeit der beiden Mitarbeitenden der Stiftung, die 100 Stellenprozente unter sich aufteilen, verläuft unverändert gut. Die Aufgabenbereiche sind klar definiert und es kann effizient gearbeitet werden. Pandemiebedingt waren physische Treffen selten, doch online und telefonisch tauschen sich die beiden mehrmals wöchentlich aus.

Insgesamt haben die beiden Mitarbeitenden im Berichtsjahr 1996 Arbeitsstunden für die Stiftung geleistet. Knapp zwei Drittel der Arbeit wird in Zusammenhang mit den unterstützten Projekten und den Projektpartnern geleistet. Weitere Details zur Aufteilung der Arbeit lassen sich der nachstehenden Grafik entnehmen.



IPES: Stadtbürgerinnen von Ayllu 19, Lima



Der Naturpark Malolotja im Nordosten von Eswatini

## Stiftungsrat

Der Stiftungsrat traf sich im Berichtsjahr zu vier Sitzungen. Die Sitzungen wurden zuerst nur online, dann auch hybrid durchgeführt. Insgesamt bewilligte der Stiftungsrat die Förderung von sieben neuen Projekten in Eswatini und sechs neuen in Peru. Die Zusammenarbeit verläuft gut. Bei den Suppleantinnen

gab es einen Wechsel: Gabrielle Krafft löste Cathrine Jung Lanter ab, die das Amt der Stiftungsrätin in der Stiftung Ulmus antritt. Wir danken Cathrine für ihre kompetente und konstruktive Begleitung der Stiftung und heissen Gabrielle als neue Suppleantin herzlich willkommen.

## Finanzielles

Die Bilanz schliesst im Vergleich zum Vorjahr erneut mit einem leicht tieferen Betrag ab, nämlich mit CHF 903 412. Gemäss Geldflussrechnung standen Einnahmen von CHF 566 111 Ausgaben von CHF 740 940 gegenüber. Um den Trend des Ausgabenüberschusses langsam zu bremsen, beantragte der Stiftungsrat von Ulmus ab 2023 leicht erhöhte Beiträge. Andererseits müssen gewisse Förderleistungen etwas reduziert werden. *sahee* bemüht sich, mittelfristig ein ausgeglichenes Ergebnis zu erzielen. Der Stiftungsrat hielt fest, dass die Bilanzsumme nicht unter das durchschnittliche jährliche Umsatzvolumen fallen soll.

Die Unterstützungsleistungen machen zusammen mit den direkten Projektbegleitungskosten 92% der Aus-

Verwendung der Mittel 2021 in CHF



gaben der Stiftung aus. Die Administrationskosten inklusive Kommunikationsaufwand liegen bei 8%.

## Weitere Informationen

Wie bisher lassen sich alle aktuellen und abgeschlossenen Projekte mit Text und Bild auf unserer Webseite [www.sahee.org](http://www.sahee.org) abrufen. Jedes Projekt kann dort lokalisiert werden.

Wir sind jederzeit für Anregungen, Fragen und Hinweise dankbar und geben gerne mündlich über unsere Arbeit Auskunft.

Die detaillierte Jahresrechnung und der Revisionsbericht können bei *sahee* angefordert werden.

Dieser Bericht wurde von Cyril Alther und Gabriela Landolt verfasst, den Teil über die Wirkungsstudie schrieb Thomas Gruebler.

*Davos, 31. August 2022*



*Hütten in San Juan de Miraflores, Lima*

## Kontakt

sahee foundation  
Promenade 126  
CH-7260 Davos  
T: 081 911 51 11  
[info@sahee.org](mailto:info@sahee.org)  
[www.sahee.org](http://www.sahee.org)

## Spenden

Stiftung sahee  
UBS AG  
8098 Zürich  
Konto: 80-2-2  
IBAN CH67 0020 6206 3615 6401C

